

50 Jahre Kreisarchäologie im Landkreis Konstanz

Von Jürgen Hald, Konstanz und Singen

Während einige Länder der Bundesrepublik Deutschland, wie beispielsweise Bayern oder Niedersachsen, über eine vergleichsweise große Anzahl von Kreisarchäologen verfügen, sind in Baden-Württemberg neben der staatlichen Fachbehörde, dem Landesamt für Denkmalpflege beim Regierungspräsidium Stuttgart, nur wenige Archäologen auf kommunaler Ebene tätig.¹ So verfügt derzeit neben dem Landkreis Göppingen lediglich der Landkreis Konstanz, der zu einer der fundreichsten Regionen in Südwestdeutschland zählt, über die Stelle eines Kreisarchäologen – und das nun seit 50 Jahren.

Vor 1967 wurde in den Altlandkreisen Konstanz und Stockach die archäologische Denkmalpflege des damaligen Staatlichen Amtes für Urgeschichte in Freiburg vor Ort von sogenannten »Bezirkspflegern für ur- und frühgeschichtliche Denkmäler« maßgeblich unterstützt. Dies waren für den Amtsbezirk Engen von 1927–1933 und nach dem Zweiten Weltkrieg für den Amtsgerichtsbezirk Singen von 1947–1964 Albert Funk sowie ab 1936 für den Amtsgerichtsbezirk Konstanz Alfons Beck, der dieses Ehrenamt offiziell bis 1959, aber auch noch darüber hinaus ausführte.

Die ehrenamtlichen Kreispfleger, wie sie auch genannt wurden, mussten sich meist auf kleinere Notbergungen und Aufsammlungen von Funden im Gelände beschränken. In den 1950er und 1960er Jahren waren im Hegau durch große Straßenbauprojekte, wie dem Bau der A 81 und der B 33, aber auch durch viele neu entstehende Baugebiete einige größere Rettungsgrabungen notwendig geworden, die das Landesamt für Ur- und Frühgeschichte in Freiburg immer wieder auch in Zusammenarbeit mit dem Ur- und frühgeschichtlichen Institut der Universität Freiburg durchführte. Hierzu zählen beispielsweise die Ausgrabungen in den frühkeltischen Grabhügelfel-

1 Der vorliegende Beitrag ist eine Zusammenfassung der Texte sowie eine Bildauswahl aus der gemeinsamen Sonderausstellung des Landkreises Konstanz und des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg: »Bodenschätze – 50 Jahre Kreisarchäologie im Landkreis Konstanz«, die vom 23.5.–26.6.2017 im Archäologischen Landesmuseum in Konstanz gezeigt wurde. Dem Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg und seinem Direktor Dr. Jörg Heiligmann sowie Dr. Patrick Rau und Fabian Maier sei an dieser Stelle stellvertretend für alle Unterstützer und Helfer sehr herzlich für die Realisierung der Ausstellung gedankt. Zur Geschichte der archäologischen Denkmalpflege im Landkreis Konstanz ausführlich: Hald, Jürgen: Die archäologische Denkmalpflege im Landkreis Konstanz – von den Anfängen bis heute. In: HEGAU 61, 2004, S. 5–22. Neben den Kreisarchäologen sind es insbesondere das Reiss-Engelhorn-Museum Mannheim und das Kurpfälzische Museum der Stadt Heidelberg, die auf kommunaler Ebene bodendenkmalpflegerische Aufgaben wahrnehmen.

dern von Engen-Bargen (A 81), Reichenau »Ochsenberge« (B 33) sowie in den bronze- und eisenzeitlichen Friedhöfen von der Singener Nordstadterrasse, die den Hegau auch über Fachkreise hinaus als bedeutende archäologische Fundregion bekannt gemacht haben.²

Dieser Reichtum an archäologischen Kulturhinterlassenschaften und das damit einhergehende Fundaufkommen, das allein mit ehrenamtlicher Unterstützung nicht mehr bewältigt werden konnte, bewogen August Eckerle, Leiter des damaligen Staatlichen Amtes für Urgeschichte in Freiburg, sich für einen hauptamtlichen Archäologen vor Ort einzusetzen – einen Kreisarchäologen, der rasch auf Fundmeldungen reagieren konnte und in die regionalen Planungen einbezogen war.

Es sollte jedoch ein längerer Weg werden, den Eckerle einschlug, als er 1962 in einem Schreiben an die Landräte der früheren Landkreise Konstanz, Stockach und Überlingen für die Schaffung einer gemeinsamen Stelle eines Kreisarchäologen warb. Auf politischer Ebene wurde er insbesondere vom Konstanzer Landrat Dr. Ludwig Seiterich, dem Singener Oberbürgermeister Theopont Diez sowie dem Stockacher Landrat Viktor Freiherr Huber von Gleichenstein unterstützt. Nachdem der Landkreis Überlingen eine Beteiligung definitiv ablehnte, beschloss der Konstanzer Kreistag am 14. März 1967 die Einrichtung der Stelle eines Kreisarchäologen gemeinsam mit Stockach, dessen Kreistagsmitglieder am 14. Juni 1967 ebenfalls zustimmten.³ Bis zur Kreisreform 1973 war der Kreisarchäologe für zwei Landkreise zuständig. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter unterstützten weiterhin die Arbeit des Kreisarchäologen und sind bis heute unverzichtbar für die regionale Bodendenkmalpflege.⁴

Dr. Rolf Dehn (1939–2015) war von 1967 bis 1972 erster Kreisarchäologe der damaligen Landkreise Konstanz und Stockach. Mit seiner möglichst vollständigen Erfassung aller ur- und frühgeschichtlichen Bodendenkmale schuf er die Grundlage für die bodendenkmalpflegerische Arbeit. Sein besonderes Augenmerk galt dem Schutz der Grabhügellandschaft des Bodanrücks, so dass heute die meisten Grab-

- 2 Einen Überblick zu den ur- und frühgeschichtlichen Funden im Landkreis Konstanz bietet: Hald, Jürgen, und Kramer Wolfgang (Hg.): Archäologische Schätze im Kreis Konstanz. Hegau Bibliothek Band 147, Hilzingen 2011. Auf der Singener Nordstadterrasse wurden Flächengrabungen bereits ab 1929 durch Georg Kraft und ab 1950 intensiv durch das Staatliche Amt für Urgeschichte in Freiburg durchgeführt. Zur Forschungsgeschichte zusammenfassend: Hopert, Sabine: Die vorgeschichtlichen Siedlungen im Gewann »Mühlenzelgle« in Singen am Hohentwiel, Kr. Konstanz. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg, Band 32. Stuttgart 1995, S. 11–12
- 3 Kreisarchiv Konstanz (KA KN), Niederschrift zur Sitzung des Kreistags Konstanz am 14.3.1967 in Singen
- 4 Neben den bisherigen Bezirkspflegern Albert Funk und Alfons Beck waren als unermüdliche Mitarbeiter für die Kreisarchäologie im 20. Jh. insbesondere Robert Wissert (1908–2002) und Albert Lauber (1921–2003) ehrenamtlich tätig; siehe hierzu: Hald, a. a. O. 2004, S. 12–16. Während der vergangenen zwei Jahrzehnte haben sich für die Kreisarchäologie neben vielen anderen Unterstützern besonders Roland Berka, Josef Elbs, Klaus Hauschild, Armin Höfler, Dr. Fredy Meyer, Dr. Herman Schmid und Dr. Michael Stoeck durch ihr ehrenamtliches Engagement verdient gemacht.



Die späteren Kreisarchäologen Jörg Aufdermauer (links) und Rolf Dehn (rechts) als Studenten beim Dokumentieren eines Profils durch einen frühkeltischen Grabhügel 1960 bei Allensbach anlässlich des Baus der B 33 (Foto: Landesamt für Denkmalpflege, Dienststelle Freiburg)



Oben: Dr. Rolf Dehn (1939–2015) war 1967–1972 Kreisarchäologe der damaligen Landkreise Konstanz und Stockach (Foto: Familie Dehn)

Links: Die Ausgrabungen bronze- und eisenzeitlicher Gräber auf der Singener Nordstadtterrasse haben den Hegau als bedeutende archäologische Kulturlandschaft bekannt gemacht – hier der Singener OB Theopont Diez (stehend), der die Ausgrabungen 1948 mit großem Interesse mitverfolgte. (Foto: Stadtarchiv Singen)

hügelfelder im Hegau als Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung (§12 DSchG) hohen denkmalpflegerischen Schutz genießen.⁵

Dehn trat seinen Dienst zudem in einer intensiven Erschließungsphase von Wohnbaugebieten im Landkreis Konstanz an. Gerade in den 1960er und 1970er Jahren wuchsen viele ländliche Gemeinden, und Neubaugebiete entstanden für die zu Wohlstand gekommenen Bürger, die sich den Traum vom modernen Eigenheim auf der grünen Wiese erfüllten. Häufig wurden damals die archäologisch sensiblen Randlagen der alten gewachsenen Hegaudörfer erschlossen – genau dort, wo die alamanischen Ortsgründer im 5./6. Jahrhundert n. Chr. ihre Friedhöfe angelegt hatten.

Rettungsgrabungen in den angeschnittenen Reihengräberfeldern waren die Folge. Neben Notbergungen einzelner Bestattungen musste Dehn auch größere Grabungen, wie beispielsweise 1968/69 die archäologische Untersuchung im bedeutenden merowingerzeitlichen Friedhof »Lummold« in Bohlingen, bewältigen.⁶ Herausragend war zudem die Bergung eines reichen Männergrabes des 4. Jahrhunderts n. Chr., das in Hilzingen bei Kanalarbeiten angeschnitten wurde und das bis heute zu den wenigen frühalamannischen Bestattungen im Bodenseegebiet zählt.⁷ Zu den bedeutendsten Funden zählen außerdem frühkeltische Gräber des 8.–6. Jahrhunderts v. Chr., die 1969 beim Kiesabbau nahe Nenzingen im Gewann »Martinshalde« zutage kamen.⁸ Das Ensemble von hervorragend gearbeiteten Tongefäßen der sogenannten Alb-Hegau-Keramik gehört zu den schönsten frühkeltischen Keramikinventaren im Südwesten.

Am 1. Juni 1972 trat Dr. Jörg Aufdermauer die Nachfolge von Rolf Dehn an, der zum Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Außenstelle Freiburg, wechselte und dort bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2004 als Gebietsreferent auch für den Landkreis Konstanz zuständig war. 28 Jahre lang sollte Aufdermauer die Kreisarchäologie im Landkreis Konstanz prägen. Seine Grabungstätigkeit war von meist kleineren Rettungsgrabungen in Baugruben oder abgeschobenen Kiesabbauflächen geprägt. Um nur einige zu nennen, seien hier die Untersuchungen frühbronze- und hallstattzeitlicher Gräber in Hilzingen-Binningen, keltischer Gräber der Latènezeit in Rielsingingen sowie Notbergungen in den römischen Gutshöfen von Allensbach-Langensrain und Hohenfels-Liggersdorf erwähnt.

Hinzu kommen die zusammen mit Dr. Hans Stather durchgeführten Sondagen in der römischen Villa Rustica von Eigeltingen sowie die Bergung merowingerzeit-

5 Dehn, Rolf: Grabhügellandschaft Bodanrück. In: Archäologische Nachrichten aus Baden 28, 1982, S. 27–34

6 Dehn konnte 74 Gräber eines nicht vollständig erfassten Friedhofs untersuchen, auf dem ungefähr von 600–700 n. Chr. bestattet wurde. Hierzu: Theune, Claudia: Frühmittelalterliche Grabfunde im Hegau. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie, Band 54. Bonn 1999, S. 33–103

7 Zur Beigabenausstattung gehört ein wertvoller facettierter Glasbecher, der als römischer Import in die Alamannia gelangte. Ausführlich hierzu: Hald, Jürgen: Prunkgräber des frühen Mittelalters im Hegau und angrenzenden Regionen. In: HEGAU 70, 2013, S. 13–26, insbes. S. 18 mit weiterer Literatur

8 Aufdermauer, Jörg: Drei hallstattzeitliche Gräber von Nenzingen, Landkreis Konstanz. In: Archäologische Nachrichten aus Baden 28, 1982, S. 12–26



Mit stilisierten Tieren verzierter Knauf eines prunkvollen Langschwerts mit Almadin-Einlagen aus dem frühmittelalterlichen Reihengräberfeld von Singen-Bohlingen (ca. 600–650 n. Chr.), das von Kreisarchäologe Dr. Rolf Dehn 1969 geborgen wurde. (Foto: Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Yvonne Mühleis)



Dr. Jörg Aufdermauer (1935–2015) war 1972–2000 Kreisarchäologe im Landkreis Konstanz. (Foto: Kreisarchiv Konstanz)



1993 geborgene Bronzesitula und Tonbecher (ca. 600 v. Chr.) aus der Aachniederung zwischen Bohlingen und Worblingen, die aus einem frühkeltischen Grab oder Hort stammen. (Foto: Björn Schleicher)

licher Gräber in Rielasingen und Allensbach-Kaltbrunn. Zu den Prunkstücken aus den frühen 1990er Jahren zählt der Fund einer wertvollen Bronzesitula zwischen Singen-Bohlingen und Rielasingen-Worblingen. Das vermutlich im Nordalpenraum gefertigte Bronzegefäß wurde mit einer kleinen Tonschale 1993 von Aufdermauer und dem Entdecker Wolfgang Torke, der bei einer Feldbegehung erste Bronzefragmente aufsammeln konnte, geborgen. Bis heute ist unklar, ob die um 600 v. Chr. gefertigten Gefäße zu einer frühkeltischen Bestattung gehören oder vielleicht als Opfergaben in der Aachniederung versteckt wurden, da sich bei dem Ensemble keine menschlichen Skelettreste fanden.⁹

Neben Notbergungen, auf die Aufdermauer ad hoc reagieren musste, war er auch mit großflächigen Eingriffen in Bodendenkmale konfrontiert. So führte eine Flurbereinigungsmaßnahme bei Tengen-Büßlingen zur Untersuchung einer der größten römischen Gutshöfe in Südwestdeutschland. Von 1976 bis 1979 sollte die Ausgrabung der 5,4 ha großen, mit einer Hofmauer umgebenen Anlage dauern. Dabei wurden die Grundrisse von zehn Steingebäuden freigelegt und dokumentiert. Eine wissenschaftliche Vorlage und Auswertung der Befunde und Funde erfolgte durch Karin Heiligmann-Batsch.¹⁰ Damit zählt die Villa Rustica von Büßlingen auch zu den am besten erforschten römischen Gutsanlagen des 1.–3. Jahrhunderts n. Chr. im westlichen Bodenseegebiet.

Nach der Ausgrabung wurden die Gebäudegrundrisse konserviert und 1982 als Freilichtmuseum von der Stadt Tengen für die Bürger und Gäste der Region eröffnet. Teile des umfangreichen Fundmaterials, zu dem auch ein Münzschatz aus Silber- und Bronzemünzen gehört, fanden unter Aufdermauer Eingang in die Ausstellung des Archäologischen Hegau-Museums in Singen. Denn neben der bodendenkmalpflegerischen Arbeit wurde das Hegau-Museum, das die archäologische Schätze der Region zeigt, in den 1970er und 1980er Jahren vom Kreisarchäologen maßgeblich mitbetreut und geleitet. So gehörte während seiner langen Dienstzeit die Neukonzeption der Dauerausstellung des Hegau-Museums zu den wichtigsten Tätigkeitsfeldern Aufdermauers.

Nach zweijähriger Neugestaltung wurde das Museum 1987 feierlich wiedereröffnet. Altsteinzeitliche Kunstwerke von der berühmten Rentierjägerstation »Petersfels« bei Engen-Bittelbrunn bis zu den frühmittelalterlichen Grabfunden aus verschiedenen Alamannenfriedhöfen des Hegau bilden die über 15 000 Jahre alte Geschichte unserer Kulturlandschaft eindrucksvoll ab. Einen breiten Raum nahmen in Aufdermauers Konzeption die Funde aus frühkeltischen Grabhügelfeldern im

9 Die Fragmente des Bronzegefäßes und des Keramikbechers wurden erst vor wenigen Jahren restauriert und in einer Magisterarbeit an der Universität Tübingen von Björn Schleicher wissenschaftlich ausgewertet. Eine Zusammenfassung seiner Ergebnisse in: Schleicher, Björn: Eine späthallstattzeitliche Bronzesitula aus Singen-Bohlingen, Kreis Konstanz. In: Archäologische Nachrichten aus Baden 90/91, 2015, S. 34–42

10 Heiligmann-Batsch, Karin: Der römische Gutshof bei Büßlingen. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte des Hegaus. Forschungen und Berichte zur Ur- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg Band 65. Stuttgart 1997



Die konservierten Mauern des Gutshofs von Tengen-Büßlingen vor der Hegau-Vulkanlandschaft mit Hohenhewen (links) und Hohenstoffeln (Foto: Verfasser)



Zu den interessantesten Funden aus dem römischen Gutshof von Büßlingen gehört ein 99 Silber- und Bronzemünzen umfassender Hort. Der einstige Besitzer hatte seinen »Schatz« in einer Maueröffnung versteckt, aber keine Gelegenheit gefunden, ihn wieder zu heben. Die jüngste Münze wurde im Jahr 263 n. Chr. geprägt. (Foto: Verfasser)

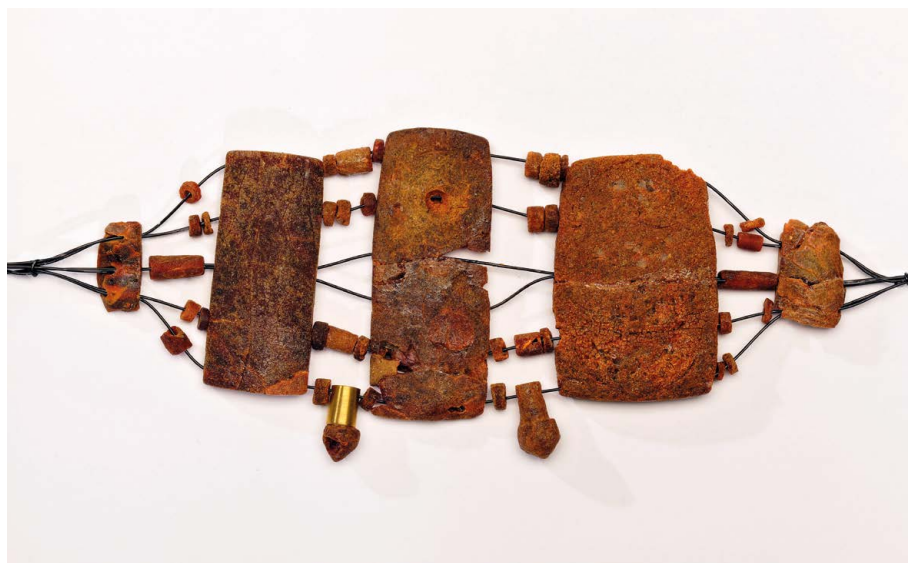


Das Enzenbergische Schloss in Singen beherbergt seit 1951 das von Apotheker Albert Funk gegründete Archäologische Hegau-Museum der Stadt Singen und ist gleichzeitig Dienstsitz der Kreisarchäologie des Landratsamts Konstanz. (Foto: Verfasser)

nördlichen Hegau ein. Heute ist der Kreisarchäologe noch wissenschaftlicher Berater des Hegau-Museums, das seit 1989 eigenes Fachpersonal besitzt.

Mit dem bevorstehenden Ruhestand von Jörg Aufdermayer entbrannte im Jahr 2000, in Zeiten knapper öffentlicher Mittel, eine Debatte, ob die Stelle des Kreisarchäologen als freiwillige Aufgabe des Landkreises Konstanz nochmals neu besetzt werden sollte. Nach intensiver Diskussion und Beratung in den politischen Gremien wurde jedoch an der bewährten Einrichtung festgehalten. Mit der Neubesetzung der Kreisarchäologenstelle zu Beginn des Jahres 2001 durch den Verfasser war ein Generationenwechsel eingeleitet worden, der in eine Phase der beginnenden Digitalisierung archäologischer Dokumentationsmethoden fiel, welche die Bewältigung auch größerer Grabungen erheblich erleichterte.

Durch die effektivere Einbindung des Kreisarchäologen in die Bauleitplanung und Baugenehmigungsverfahren innerhalb der Landkreisverwaltung und den Baurechtsbehörden der kreisfreien Städte wurde eine systematische Prüfung und Berücksichtigung archäologischer Belange in kommunalen Planungsvorhaben zu Neubau- und Gewerbegebieten, zu Straßenbauprojekten sowie zu Baumaßnahmen aller Art, bei denen in den Boden eingegriffen wurde, erreicht. Die damit verbundene planvolle und frühzeitige Überwachung von Erschließungsmaßnahmen führte zu ei-



Aus einer Doppelbestattung für zwei Frauen bei Hilzingen stammt ein wertvolles Bernsteincollier der mittleren Bronzezeit, das etwa 1400 v. Chr. vermutlich in Südwestdeutschland oder dem Elsass angefertigt wurde. (Foto: Ben Wiesenfarth)

nem sprunghaften Anwachsen archäologischer Funde im Landkreis Konstanz. In enger Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege konnten seit 2001 etwa 200 kleinere und größere Ausgrabungen im Hegau durchgeführt werden. Dabei wurden oft an Stellen, an denen bisher keine archäologischen Funde bekannt waren, neue vor- und frühgeschichtliche Bodendenkmale mit teils außergewöhnlich qualitätvollen Funden entdeckt.

Besonderes Aufsehen erregte die Ausgrabung der mittelbronzezeitlichen Friedhöfe von Hilzingen und Radolfzell-Güttingen mit ihren Gold- und Bernsteinfunden. So konnten aus einer Doppelbestattung für zwei Frauen im Hilzinger Gräberfeld »Zwischen den Wegen« mehrere wertvolle Bernsteincolliers, wie sie sonst nur in sehr reich ausgestatteten Gräbern zwischen Südengland und Griechenland vorkommen, geborgen werden (ca. 1400 v. Chr.).¹¹ In Güttingen hingegen gelang die Freilegung eines reich ausgestatteten Kriegergrabes mit Bronzeschwert, Gürtelhaken, Goldfingerring und vermutlich ins Haar oder Bart eingeflochtenen Goldspiralen sowie einer kleinen Steinkugel und einem Steinbeil, die wohl als Amulette dem Träger

11 Hald, Jürgen: Ein Gräberfeld der mittleren Bronzezeit bei Hilzingen, Kreis Konstanz. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2002, Stuttgart 2003, S. 66–69; Ders.: Bernstein fürs Jenseits – Das Gräberfeld von Hilzingen. In: Hald/Kramer, a. a. O. 2011, S. 94–95



Beigaben aus einem reich ausgestatteten Kriegergrab der mittleren Bronzezeit (ca. 1500 v. Chr.) aus Radolfzell-Güttingen (Foto: Manuela Schreiner, Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg)

Glück bringen sollten (ca. 1500 v. Chr.).¹² Vergleichbare Gräber der mittleren Bronzezeit wurden in Baden-Württemberg bislang nur selten entdeckt.

Neben zahlreichen Notbergungen war die Arbeit der Kreisarchäologie in den vergangenen zehn Jahren durch großflächige archäologische Untersuchungen von Bau- und Kiesabbaugebieten, insbesondere am westlichen Rand des Hegaubeckens zwischen Singen und Engen, geprägt. Während die Archäologie früher meist auf zufällige Entdeckungen reagieren musste, werden inzwischen systematisch Probegrabungen oder geophysikalische Messungen in künftigen Baugebieten durchgeführt. Dadurch können archäologische Fundstellen frühzeitig entdeckt und meist schon im Vorfeld der eigentlichen Bebauung ohne Verzögerungen ausgegraben werden.

Durch die Niedrigzinspolitik der letzten Jahre ist das Bauaufkommen enorm angestiegen. Damit einher geht ein hoher Flächenverbrauch im Hegau durch die Ausweisung zahlreicher Neubau- und Gewerbegebiete. Hohe Bautätigkeit bedeutet zwangsläufig auch eine starke Zunahme an archäologischen Funden. Die Folge sind oft mehrere Hektar große Grabungsflächen, deren Untersuchung dank der digitalen

12 Hald Jürgen: Ein Gräberfeld mit reichen Bestattungen der Bronze- und Eisenzeit. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2009, Stuttgart 2010, S. 92–95; Ders.: Gold, Schwert und Amulett – Reiche Gräber der Bronzezeit bei Radolfzell-Güttingen, Kr. Konstanz. In: Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart (Hg.): Entdeckungen. Höhepunkte der Landesarchäologie 2007–2010. Begleitband zur Ausstellung, Esslingen (Neckar) 2011, S. 124–131; Ders.: Gold, Schwert und Amulett – Reiche Gräber in Güttingen. In: Hald/Kramer, a. a. O. 2011, S. 92



Das Luftbild zeigt systematisch angelegte Baggerschürfe im künftigen Neubaugebiet in der Radolfzeller Nordstadt im Sommer 2016, um zu prüfen, ob sich im Gelände unbekannte archäologische Fundstellen größerer Ausdehnung verbergen. (Foto: Georg Häußler)

Dokumentationsmethoden heute wesentlich schneller und effizienter durchgeführt werden kann. Waren früher Schaufel, Meterstab und Senkblei das gängige Handwerkzeug, so zählen heute Kleinbagger, modernste Vermessungsgeräte, spezialisierte Grafik- und Zeichensoftware und Fotodrohnen zu den zusätzlichen Arbeitsmitteln, die ein Archäologe beherrschen muss.

Meist handelt es sich bei den untersuchten Bodendenkmalen um großflächige Siedlungsareale mit Spuren früherer Pfostenbauten, Handwerkerhütten, Getreidespeicher oder Abfallgruben, die sich nur noch als Verfärbungen im Erdreich abzeichnen. Gerade diesen siedlungsarchäologischen Untersuchungen kommt eine hohe wissenschaftliche Bedeutung zu, da im 20. Jahrhundert großflächige Einblicke in Aufbau und Binnenstruktur ur- und frühgeschichtlicher Siedlungen nur selten gelangen. Beispielsweise konnten in den vergangenen Jahren zahlreiche bis dahin kaum bekannte Siedlungen der älteren Jungsteinzeit, der mittleren Bronzezeit, der Eisenzeit oder des frühen Mittelalters durch die systematische Prospektion und Ausgrabung künftiger Baugebiete entdeckt und archäologisch untersucht werden.¹³

13 So beispielsweise in: Bodman-Ludwigshafen, Engen-Anselfingen, Engen-Welschingen, Hilzingen, Hilzingen-Duchtlingen, Konstanz, Mühlhausen-Ehingen, Orsingen-Nenzingen, Singen-Bohlingen, Tengen-Watterdingen. Siehe hierzu die Ausgrabungsberichte in der Reihe: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg ab 2003



Modernes Vermessungsgerät und Luftbilddrohnen sind wichtige Hilfsmittel für die Dokumentation von archäologischen Befunden auf großen Flächengrabungen – hier im Kieswerk Kohler in Engen-Anselmingen. (Foto: Jürgen Ehrle)



Natürlich kommen auch heute noch Kelle und Pinsel zum Einsatz, wenn man Gräber und Siedlungsbefunde untersucht und wertvolle Artefakte birgt – hier beim Freilegen eines frühkeltischen Skeletts (ca. 400/300 v. Chr.) im Baugebiet »Stebbachwiesle« in Hilzingen im Jahr 2016 (Foto: Landratsamt Konstanz, Kreisarchäologie)



Große Flächengrabungen in Neubaugebieten oder Kiesabbauflächen haben in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Hier präparieren studentische Mitarbeiter einen Abschnitt der inzwischen über 8 ha großen Grabungsfläche am Kieswerk Kohler bei Engen-Anselmingen. (Foto: Landratsamt Konstanz, Kreisarchäologie)



Systematische Probegrabungen in überplanten Flächen sind inzwischen ein wichtiges Instrument, um frühzeitig unbekannte Bodendenkmale aufzuspüren. Im Luftbild sind archäologische Baggerschürfe auf der künftigen Trasse der B 33 zwischen Allensbach-Hegne und Konstanz im Herbst 2016 zu sehen. Dabei wurde eine steinzeitliche Siedlung (gelbe Markierung) aus dem 5. Jahrtausend v. Chr. nahe dem damaligen etwas höher liegenden Uferstrand des Untersees entdeckt. (Foto und Einzeichnung: Verfasser)

Als größtes Projekt ist hier die Untersuchung eines großen vor- und frühgeschichtlichen Siedlungsareals zu nennen, das sich über ein Areal von 40–50 ha aus der Niederung bei Engen-Welschingen bis auf die siedlungsgünstigen Kiesterrassen südlich von Engen-Ansellingen erstreckte. Neben einer überregional bedeutenden keltischen Großsiedlung aus der 2. Hälfte des ersten vorchristlichen Jahrtausends, die im Bereich eines Neubaugebiets sowie auf Abbauf Flächen der Kiesgrube Kohler untersucht werden muss, wurden auf den inzwischen auf über 10 ha angewachsenen Grabungsflächen bei Welschingen und Ansellingen auch Siedlungsreste der mittleren Bronzezeit, seltene jungsteinzeitliche Gräber sowie eine römische Siedlung unterhalb des Hohenhewen, deren schönstes Artefakt eine kleine römische Bronzestatue der Göttin Isis-Fortuna ist, gefunden.¹⁴

Mit dem in den vergangenen Jahren intensiv vorangetriebenen Ausbau der B 33 zwischen Markelfingen und Konstanz fordert ein weiteres Großprojekt auf Jahre hinaus einen intensiven Einsatz der Kreisarchäologie für die Prospektion und Voruntersuchung der einzelnen Bauwerke und Trassenabschnitte. So konnte bei systematischen Prospektionsmaßnahmen jüngst zwischen Allensbach-Hegne und Reichenau-Waldsiedlung eine Siedlungsstelle der mittleren Jungsteinzeit aus der ersten Hälfte des 5. Jahrtausends v. Chr. nachgewiesen werden, die zu den ältesten Siedlungen am Ufer des westlichen Bodensees zählt und im Herbst 2017, noch vor Beginn der Baumaßnahmen, flächig archäologisch untersucht wird.¹⁵

Zu weiteren wichtigen Tätigkeitsfeldern der Kreisarchäologie gehören neben der Publikation von Grabungsergebnissen in Fachzeitschriften, Monografien, Ortschroniken und Ausstellungskatalogen auch die Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit. So führt der Kreisarchäologe mit den regionalen Geschichts- und Museumsvereinen, insbesondere mit dem Hegau-Geschichtsverein, regelmäßig Exkursionen durch, bietet Führungen zu Geländedenkmälern an und berichtet in Vorträgen über die Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungs- und Forschungstätigkeit. Wichtige Partner sind zudem die regionalen Museen und das in Konstanz beheimatete Archäologische Landesmuseum Baden-Württemberg, welche der Kreisarchäologie in Sonderausstellungen ein Schaufenster für die regionale Archäologie bieten.

Darüber hinaus fließen regelmäßig die Ergebnisse der Ausgrabungen der Kreisarchäologie auch in größere Ausstellungsprojekte auf Landesebene (Große Landesausstellungen, Ausstellungen des Landesamtes für Denkmalpflege) sowie in internationale Ausstellungsprojekte im Bodenseegebiet mit Partnerinstitutionen aus der

14 Hierzu zuletzt: Höpfer, Benjamin/Ehrle, Jürgen/Häußler, Georg/Hald, Jürgen: Ein Gusskuchen der mittleren Bronzezeit – Neue Siedlungsfunde bei Ansellingen. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2016, Stuttgart 2017, S. 86–90

15 Dieckmann, Bodo/Hald, Jürgen/Hoffstadt, Jutta/Vogt, Richard: Eine neue mittelneolithische Siedlungsstelle am westlichen Bodensee bei Allensbach-Hegne, Gemarkung Reichenau. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2016, Stuttgart 2017, S. 70–73



Öffentliche Führungen und Führungen von Schulklassen auf archäologischen Ausgrabungen, wie hier auf dem bronze- und eisenzeitlichen Gräberfeld von Radolfzell-Güttingen, sind wichtiger Bestandteil der Kultur- und Bildungsarbeit. (Foto: Landratsamt Konstanz, Kreisarchäologie)



Von der Kreisarchäologie erarbeitete Informationstafeln an archäologischen Bodendenkmalen, wie hier im römischen Gutshof Eigeltingen, informieren die Besucher über die Vor- und Frühgeschichte des Hegau. (Foto: Verfasser)



Bei den Flächengrabungen stößt man immer wieder auch auf kleine Schätze – so wie diese Bronzestatue einer Isis-Fortuna, die während des 2./3. Jahrhunderts n. Chr. vermutlich auf einem Hausaltar in einer kleinen römischen Siedlung bei Engen-Anselmingen (Kieswerk Kohler) stand. (Foto: Ben Wieserfarth)

Schweiz, Österreich und Liechtenstein ein.¹⁶ Hinzu kommt die Unterstützung der Kommunen bei der Realisierung von archäologischen Freilichtmuseen sowie der touristischen Erschließung von Bodendenkmälern durch Informationstafeln und ergänzende Publikationen, die die alte Kulturlandschaft des Hegau für Gäste und Einwohner erlebbar machen.

Die Vermittlung der archäologischen Grabungsergebnisse stößt dabei auf ein breites Interesse in der Öffentlichkeit und trägt dazu bei, die sogenannten weichen Standortfaktoren des Landkreises Konstanz zu stärken, der für Einheimische und Gäste neben den landschaftlichen Reizen auch ein breites Kulturangebot verschiedenster Spielarten bietet. Hierzu will die Kreisarchäologie des Landkreises Konstanz auch in den kommenden Jahrzehnten ihren Beitrag leisten.

16 Beispielsweise in die Große Landesausstellung »4000 Jahre Pfahlbauten« 2016 in Bad Schussenried und Bad Buchau oder in die derzeit konzipierte Wanderausstellung »Stadt, Land, Fluss – Römer am Bodensee«, die ab Herbst 2017 bis 2020 in Frauenfeld, St. Gallen, Liechtenstein, Bregenz und Konstanz gezeigt wird.